

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 31.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 12. März

1889.

Der Fleischer Hr. Tobias Christ. Gottlob Louis Müller
in Oberstüßengrün

hat um nachträgliche Genehmigung der bereits auf Parzelle Nr. 1173 des Flur-
buchs, Fol. 61 des Grund- und Hypothekensbuchs für Oberstüßengrün errichteten

Schlächtereie

nachgesucht.

Etwasige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-
titeln beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser
Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 1. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing

E.

Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungs-Beiträge auf den 1. Termin 1889
— 1. April 1889 — sind nach je einen Pfennig für die Einheit
bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und
einen halben Pfennig für die Einheit bei der Freiwilligen Ver-
sicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens
den 10. April 1889

zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung in hiesiger Rathregistratur zu
entrichten.

Eibenstock, den 11. März 1889.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

R.

Tagesordnung

für die öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums
Mittwoch, den 13. März 1889, Abends 7 1/2 Uhr.

- 1) Vorlegung der Rechnungen über
a. die Sparcasse auf die Jahre 1885 und 1886,
b. die Pensioncasse der Wittwen und Waisen der städtischen Beamten
auf das Jahr 1888 und
c. die Verwaltung des Armenholzes auf 1888/89.

Der serbische Thronwechsel

konnte nur denjenigen Politikern überraschend kommen, welche sich nicht die Mühe genommen hatten, die Vorgänge in Belgrad während der letzten Jahre genauer zu verfolgen. Daß ein Fürst im Alter von 35 Jahren und ohne Einwirkung des in der hohen Politik zuweilen vorkommenden „sanften Zwanges“ die Königskrone vom Haupte nimmt und sich von der Regierung zurückzieht, schien tiefergehende Erklärungen zu fordern, als es die vom Könige angegebene, nämlich seine zerrüttete Gesundheit, war. „Gesundheitsrückichten“ sind zwar häufig für Ministerwechsel maßgebend, keineswegs aber für den Thronwechsel.

Es ist daher kein Wunder, wenn der Abdankungsentschluß Milans in der Presse eine sehr getheilte Beurtheilung fand. Launenhaftigkeit, Fahnenflucht, Ueber-eilung, Rathlosigkeit, — alles Mögliche mußte als Erklärungsgrund herhalten. Nur in einem Blatte, in der „Post“, findet man die vernünftige und durch angeführte Thatsachen wohl begründete Erwägung, daß der Patriotismus, die Sorge um das zukünftige Wohl Serbiens, dem Könige seinen Entschluß eingegeben haben könnte.

Milans Verdienste um Serbien sind unbestreitbar und um so höher anzuschlagen, als er schon mit achtzehn Jahren den Thron bestieg und keineswegs eine für seinen hohen Beruf genügende Vorbildung genossen hatte. Die Ermordung seines Onkels Michael rief ihn frühzeitig an die Regierung über ein Volk, welches von der Kultur noch sehr wenig belect war. Er gab seinem Volke sehr viel: staatliche Selbständigkeit, Civilisation, moderne Vertheilungsanstalten und schließlich eine freie Verfassung. Daß er im jugendlichen Schaffensdrange zu viel und das Viele zu schnell erstrebte, mag zu tabeln sein, macht aber seinem Herzen alle Ehre. Zweimal hat er während seiner Regierung nach den Vorberer des Kriegs gerungen, aber diese blieben ihm versagt. Als zweiundzwanzigjähriger Jüngling stürzte er sich in einen Kampf mit der

Pforte, um Serbien die völlige Unabhängigkeit zu erlangen, aber er kämpfte unglücklich. Erst der Berliner Congreß führte ihn an das Ziel seiner Wünsche. Er wurde ein unabhängiger Fürst und wenige Jahre darauf auch, durch Ausrufung der Skupschtina, König. Das Land war vergrößert worden, aber Reformen waren dringend nothwendig, und zur Durchführung der Reformen gehörte Geld, viel Geld. Hierbei machte Milan einen starken Fehlgriß, der aber auch einem in Finanzsachen gewiegteren Manne hätte passiren können: er wandte sich an Poutoux in Paris; dieser besorgte die Anleihen, für welche Serbien Bürgschaft leisten mußte und ... machte darauf Bankrott.

Serbien hatte nun, wenn auch weiter nichts, so doch Schulden, das Würdezeichen eines modernen Staates. Oesterreichische Banken sorgten für das Weiter. Sie bauten Bahnen, leisteten Baarvorschüsse und bekamen so Serbien ganz in die Hand. Das Land erhielt ein ansehnliches Eisenbahnnetz, zappelte aber selbst im Rege der oesterreichischen Geldfürsten. Unter diesen Verhältnissen bildeten sich in Serbien drei Parteien: die Radikalen, die Fortschrittspartei und die Liberalen. Die Ersteren haben das Gros der Bevölkerung hinter sich, die bäuerlichen Elemente, welche am liebsten gar keine Steuern zahlen, aber doch auch der geschaffenen Kultureinrichtungen nicht verlustig gehen möchten; auf sie stützt sich der russische Einfluß im Lande. Die Fortschrittspartei bildet eine Zahl intelligenter Leute ohne stärkeren Anhang, die das Unglück hatten, am Ruder zu sein, als der Staat bei Poutoux und in Oesterreich Schulden machte und denen man jetzt die Verantwortung dafür zuschiebt. Die Liberalen endlich wollten eine parlamentarische Regierung einführen und sich, wie auch anderwärts, besonders auf die „Mittelklassen“ stützen, welche letztere aber in Serbien gar nicht existiren.

Da nun das Königthum in Serbien sich nur auf die breite Masse des Volkes, die sogenannten Rabi-

2) Rathschluß, das Fortbestehen des Rathes betr.
3) Beschlusfassung wegen der Feier des 800jährigen Regierungsjubiläums des Sächsischen Königshauses von Wettin.
Eibenstock, den 11. März 1889.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Carl Dörffel.

Brennholz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gashofe zur Forelle in Blaenthal sollen

Montag, den 18. März 1889,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: vorderer Märzenberg, geborne Rindel, hinterer Märzenberg, Riesenberg, Milchschacher, Keller, Eselsberg und Neubeder, Abtheilungen: 13, 15 bis 18, 21, 22, 26, 32, 35, 45, 46, 48, 59 sowie auf dem Schlage in Abtheilung 54, Bezirk Hirschknochen, aufbereiteten Brennholzer, und zwar:

6	Raummeter	harte Brennseite,
64	"	weiche dergleichen,
434	"	weiche Brennknüppel,
5	"	harte Aeste,
1188	"	weiche dergleichen und
537	"	Stöcke, auf dem Schlage in Abtheilung 27, Bezirk: Riesenberg,

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Sosa und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Höpfner.

am 8. März 1889.

Wolfframm.

kalen, stützen kann, so gab der König also auch die radikale Verfassung. Durch seinen Rücktritt erreichte er nun Folgendes: die drei Regenten sind Liberale, das neue Ministerium ist radikal, und nun müssen sich die beiden unversöhnlichen Parteien mit einander vertragen, und sie werden dies auch zweifellos thun. Damit ist für Serbien der Fortbestand gesichert, der anders durch eine Revolution leicht hätte in Frage gestellt werden können. Zugleich hat Milan durch seine Abdankung für seinen Sohn gesorgt, denn von diesem hofft das serbische Volk — man kann nicht sagen, mit welchem Rechte und aus welchem Grunde — das Beste für die Zukunft des Landes.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin waren am 9. d., dem Todestage Kaiser Wilhelms I., mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den in Berlin eingetroffenen großherzoglich badischen Herrschaften im königlichen Palais bei der Kaiserin Augusta zu einem Trauergottesdienste versammelt.

— Das oesterreichisch-ungarische Hoflager befindet sich noch immer in Pest und den neuesten Nachrichten zufolge verbleibt auch der Hof bis zum Ofterfest in der östlichen Hauptstadt der Doppelmonarchie. Die Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen des Wehrgesetzes auch jetzt noch immer im Wege stehen, werden hierdurch am besten illustriert.

— Frankreich. Die französischen Blätter bringen theilweise sehr ausführliche Berichte über das Fest des Botschafters in Berlin, Herbetts, das der Kaiser Wilhelm mit seiner Gegenwart beehrt hat. Sie wollen in der Thatsache, daß zum ersten Male seit 1883 ein deutscher Kaiser beim französischen Botschafter speiste, ein Anzeichen für eine gewisse Beruhigung in den deutsch-französischen Beziehungen erblicken und heben hervor, daß Herbetts es in letzter

Zeit verstanden habe, sich beim Hofe und in der Berliner Gesellschaft eine gute Stellung zu schaffen. Der Kaiser sei ungemein liebenswürdig gegen den Gastgeber gewesen und habe seine Anwesenheit über die ursprünglich festgesetzte Stunde verlängert.

— **Italien.** Die Ministerkrise ist beendet. Das neue Cabinet, das Crispi gebildet hat, bedeutet eine Verstärkung des Einflusses der Linken, so weit überhaupt von einem politisch bedeutsamen Einfluß der anderen Minister neben Crispi, der das Amt des Auswärtigen und des Innern behält, die Rede sein kann. Das neue Cabinet stellt sich als ein aus einheitlicheren Elementen gebildetes dar gegenüber dem früheren. Der hervorragendste Mann unter den neuen Ministern ist Seismit Doba, der Finanzminister. Er ist der Haupt Urheber der Abschaffung der Wahlsteuer, wodurch, ohne das vollziehender Ersatz geschaffen werden konnte, in Folge einer anhaltenden starken Volksbewegung vor einigen Jahren auf eine allerdings drückende und namentlich verhasste, aber viel Geld bringende Abgabe verzichtet ward. Er wird jetzt als Finanzminister die Folgen zu tragen haben. Die Hauptsache bleibt die Deckung der unumgänglichen Ausgaben für Heer und Marine, die bereits genehmigt sind. Hierüber wird man erst hören, wenn das Cabinet seine Arbeit begonnen hat. Jedenfalls ist die Unentbehrlichkeit Crispi's auch bei dieser Krise, die lange — schon zur Zeit des Besuchs unseres Kaisers in Rom — vorausgesehen war, auf's Neue deutlich zu Tage getreten. Die ungeschwächte Fortdauer des Crispi'schen Einflusses bietet somit für die vollgültige Aufrechterhaltung der Tripelallianz ohne Zweifel die sicherste Gewähr.

— In Belgien tritt die Frage der allgemeinen Wehrpflicht immer mehr in den Vordergrund. Soeben ist in Brüssel unter dem Titel „Aufruf an die Nation“ eine von vier ehemaligen Offizieren, von denen zwei Senatoren und zwei andere Deputirte sind, — unter ihnen der klerikale Graf v. Dultremont — verfasste Broschüre, welche einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der persönlichen Dienstpflicht, enthält und entwickelt. Was der Broschüre und den darin niedergelegten Ideen eine besondere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß die vier belgischen Armeekorps-Kommandanten im aktiven Dienst, die Generalleutnants Brialmont, Van der Smitten, Joly und Nicaise, dem Projekt beipflichteten, und daß ihre Zustimmungsschreiben der Broschüre als Vorrede dienten.

— **Schweden.** Es ist mit Genugthuung zu begrüßen, daß die Mehrheit der schwedischen zweiten Kammer den von augenscheinlich franzosenfreundlicher Seite ausgegangenen Versuch bereitet hat, die Haltung Schwedens während eines möglichen Krieges zwischen Deutschland und einer anderen Macht zum Gegenstande einer parlamentarischen Auseinandersetzung zu machen. Es ist bekannt, daß es auch unter den Schweden, die sich selbst gern die „Franzosen des Nordens“ nennen, zahlreiche Franzosenfreunde giebt und daß diese auch im schwedischen Parlament vertreten sind. Es würde also voraussichtlich bei dieser Erörterung an gehässigen und verlegenden Ausfällen gegen Deutschland ebenso wenig gefehlt haben, wie jüngst bei ähnlichen Anlässen in den Parlamenten Ungarns und Oesterreichs. Freilich theilt die große Mehrheit der schwedischen Bevölkerung diese Gesinnung durchaus nicht. Wenn sie auch vielleicht nicht ganz so deutschfreundlich denken mag, wie König Oskar selbst, der bekanntlich seit fast zwei Jahrzehnten engste Fühlung mit den maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Reiches gesucht und gefunden, der seinen ältesten Sohn mit der Enkelin des ersten Hohenzollernkaisers vermählt hat, — so ist doch nach Allem, was aus glaubwürdigen Quellen verlautet, auch die Mehrheit der schwedischen Bevölkerung von der Erkenntniß durchdrungen, daß die schwedisch-norwegische Politik ihr Heil nur in einem möglichst freundlichen Verhältnis zu Deutschland finden kann. Von dieser Erkenntniß und deren Bethätigung bis zu einem förmlichen Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Schweden-Norwegen ist freilich noch ein sehr großer Schritt. Ein solches Bündniß besteht denn auch lediglich in der geängstigten Einbildung gewisser deutschfeindlicher Kreise, in Wirklichkeit ist es nicht vorhanden. Das schließt natürlich nicht aus, daß zwischen Deutschland und Schweden für besondere Fälle ähnliche Verabredungen getroffen sind, wie solche zwischen anderen Gliedern des Friedensbundes und anderen Staaten zweiten Ranges anerkanntermaßen getroffen sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 11. März.** Die gestrige Abend-Unterhaltung im hiesigen Turn-Verein brachte den Teilnehmern derselben einige recht schöne Stunden. Die Aufführung des lustigen Lustspiels „Turnerrieg“ ging sehr gut von statten und befriedigte die Zuschauer in vollem Maße. Die Idee des Stückes: die Vorurtheile gegen die Turnerei in überzeugender Weise zu widerlegen, ist eine durchaus glückliche, denn obwohl der Werth dieser die physischen wie geistigen Kräfte stählenden Leibesübungen in der ganzen Welt bereits anerkannt ist, so giebt es doch immerhin noch viele Leute, die aus falsch verstandenem Selbstinteresse

oder Dünkelhaftigkeit diesem gesunden Erziehungsmittel unserer Jugend interesselos oder sogar feindlich gegenüber stehen. Der hiesige Turn-Verein, der einer der ältesten im Königreich Sachsen ist (seine Gründung fällt bekanntlich in das Jahr 1847), hat zwar unter derartigen Verhältnissen weniger zu leiden gehabt, denn er hat sich von jeher eines festen Stammes treuer Anhänger erfreuen können, die mit voller Hingebung der Sache zugethan waren und dem Namen des Vereins bei auswärtigen Festen in so oftmaligen Fällen Auszeichnung und Anerkennung zu verschaffen wußten. Daß sich in der letzten Zeit eine „Männerriege“ gebildet hat, welcher sich auch Männer in höherer Lebensstellung angeschlossen haben, erfreut uns besonders mittheilen zu können, und wird dieser Zuwachs dem Vereine sicherlich in mehr als einer Beziehung von Nutzen sein. — Aber auch die heranwachsende Jugend steht voll und ganz auf der Höhe der Zeit, denn der vorgeführte Stabreigen, sowie die Uebungen am Barren zeugten von größter Exactheit und turnerischer Gewandtheit und mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Den Schluß des Programms machte ein komischer Vortrag, der allerdings seiner Originalität wegen die Lachmuskeln der Zuschauer auf das Festigste in Bewegung setzte. Daß auch diesmal wieder ein reicher Damenstolz vertreten war, der den Aufforderungen flotter Tänzer willig Folge gab, braucht eigentlich nicht erst besonders erwähnt zu werden, sintemal es doch kein Vergnügen ohne Damen giebt. Gut Heil!

— **E i b e n s t o c k.** Der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Schuhmacher Richard Wilhelm F u c h s von hier bekannte sich in der am 6. d. stattgehabten Verhandlung der zweiten Strafkammer des Landgerichts Zwickau des schweren Diebstahls schuldig. Aus seinen Angaben ging hervor, daß er in der Nacht zum 16. Februar d. J. in die Behausung des Restaurateurs Feizer in der Rehme hier selbst eingestiegen ist und demselben 325 M. bares Geld gestohlen hat. Derselbe wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Se. Maj. König Albert** haben Allergnädigst geruht, dem Emailirmeister Franz M ä n n e l und dem Tagelöhner Carl A n g e r zu Schönheiderhammer wegen langjähriger und treuer Dienstleistung in dem Eisenhüttenwerk von Carl Coler von Quersurth die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

— **Dresden.** Seine königl. Hoheit Prinz Friedrich August gedenkt nach den diesjährigen Manövern mit dem Adjutanten Hauptmann Freiherrn v. Wagner eine längere Reise über Europa hinaus anzutreten, zu welchem Behufe Se. königl. Hoheit, soweit es der militärische Dienst gestattet, der ihm meist früh 7 Uhr in die Kaserne ruft, fleißig Sprachstudien, insonderheit der englischen Conversation obliegt.

— **Dresden.** Der Aufruf des Landesvereins für die Wettiner Feier ist jetzt erfolgt, er trägt die Unterschriften der Präsidenten beider Kammern des Landtags und des Oberbürgermeisters der Residenz, der Herren von Rehmen, Dr. Haberlern und Dr. Stübel. Das Schriftstück führt in seinem Eingange die Gründe vor, weshalb es nicht angien, den in Dresden geplanten historischen Festzug, der acht Jahrhunderte sächsischer Geschichte verwirklichen sollte, auszuführen. Er hätte zu wenig Raum gelassen für die Darstellung der Gegenwart: er würde den möglichst unmittelbaren Ausdruck der herzlichsten persönlichen Beziehungen beeinträchtigt haben, wie solche sich namentlich unter der Regierung unseres Königs Albert zwischen ihm und seinem hohen Hause einerseits und seinen getreuen Sachsen andererseits ausgebildet haben. Es heißt dann weiter: „Der (an Stelle des aufgegebenen historischen Festzugs getretene) veränderte Zug soll zunächst die Anfänge der Gestaltung der Mark Meißen und der Wettiner Lande bei der Besitzergreifung der Mark Meißen durch das Haus Wettin darstellen und im Gegensatz hierzu ein Bild der hohen Kulturentwicklung und volkswirtschaftlichen Bedeutung wiedergeben, zu welcher die Wettiner Lande unter einer Reihe trefflicher Fürsten aus diesem Hause in harter, ernster Arbeit gelangt sind. In der Vorführung dieses Gegensatzes und in dem lauten Jubel, mit dem die Teilnehmer am Zuge den König begrüßen, wird sich der Jubelgedanke und der Dank des Landes äußern. Die Theilnahme am Zuge soll aus der freien, eigenen Entschließung hervorgehen, und Jeder soll willkommen sein, der durch seine Theiligung seine Verehrung dem Königshause darbringen will, sofern er sich nur in den noch festzustellenden weiten Rahmen des Zugplanes einzufügen bereit ist. Die Ausführung des ersten, die Besitzergreifung der Mark Meißen im Jahre 1089 darstellenden Zugtheiles, dem voraussichtlich noch andere historische Gruppen sich anschließen werden, haben die Ritterschaftlichen Kreis-Corporationen übernommen; aber auch der, das Heranwachsen der hauptsächlichsten Erwerbszweige des ganzen Landes zur gegenwärtigen Blüthe darstellende Haupttheil des Zuges, als ein lebensfrisches und farbenreiches Bild der hohen Kultur des Landes und der Königstreue seiner Bewohner ist völlig gesichert. Nur dessen Vervollständigung aus allen Theilen des Landes bleibt zu wünschen übrig. Se. Majestät der König würde zweifellos in einer

möglichst allgemeinen und vielseitigen Theiligung an dem in Dresden ausführenden Zuge die schönste, seinem landesväterlichen Sinne entsprechende Huldigung erblicken. Daher erneuert der Landesauschuß jetzt seinen Aufruf an Stadt und Land. Die Ordnung der gesammten in Dresden beabsichtigten Festlichkeiten ist zwar noch nicht festgestellt, es wird aber dafür gesorgt werden, daß der Huldigungszug nicht an demselben Tage stattfindet, an welchem wahrscheinlich im Lande die Jubelfeier veranstaltet werden wird. Die Einordnung der Teilnehmer in den Zug kann selbstverständlich erst nach Schluß der Anmeldungen erfolgen; die Zugordnung soll aber nicht nach den Ortschaften, sondern unter Rücksichtnahme auf die Entstehung und Entwicklung der Kultur und unter entsprechender Vereinigung des Gleichartigen und Zusammengehörigen aus den verschiedenen Landestheilen erfolgen, den Teilnehmern am Zuge auch anheimgestellt werden, ihren Wohnsitz in beliebiger Weise, z. B. durch Vorantragen von festlich geschmückten Standarten mit den Städtewappen oder Ortsnamen zu kennzeichnen. Das Auftreten einzelner Gruppen der Zugtheilnehmer in den Trachten der vergangenen Jahrhunderte soll nicht ausgeschlossen werden, es ist im Gegentheil ein solcher Schmuck des Zuges nach wie vor erwünscht. Etwas Wünschenswerthes einzelner Ortschaften, welche zu dem Schmuck des Zuges durch besondere Darbietungen nicht beitragen, aber durch Abordnungen bei dem Zuge sich betheiligen wollen, sollen berücksichtigt werden; es muß aber die Zahl der Teilnehmer an solchen Abordnungen, um dem Zuge nicht allzugroße Ausdehnung zu geben, mit den Leitern des Festzuges vereinbart, auch muß das Erscheinen der Teilnehmer mit entsprechenden Festzeichen, Fahnen, Standarten und dergl. erwartet werden. Auf Abordnungen seitens der Hochschulen, Akademien und höheren Lehranstalten glaubt der Landesauschuß bestimmt rechnen zu dürfen. Wegen Theiligung der Kriegervereine an dem Festzuge wird an diese von Dresden aus besondere Mittheilung erfolgen. Die außerhalb der Feststadt Dresden wohnenden Teilnehmer am Festzuge haben nur die durch ihre Theilnahme an demselben erwachsenden Kosten zu tragen; für Aufbringung der allgemeinen Festzugskosten wird von dem Dresdner Festauschuß Sorge getragen werden. Die Anmeldungen zur Theiligung am Festzuge sind spätestens bis zum 30. März d. J. an den Dresdner Festzugsausschuß für das Wettiner Jubelfest (Sidonienstraße 16b) zu richten. Bereits erfolgte Anmeldungen sind nicht zu wiederholen.

— **Dresden.** Am 4. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschuldenscheine vom Jahre 1847, 3% Staatsschuldenscheine vom Jahre 1855, ingleichen

die am 1. Juli 1889 mit 9 $\frac{1}{2}$ % Prämienzuschlag rückzahlbar werden den 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien

betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes in Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— **Dresden.** Eine Frau, welche von Antonstadt Sonntag früh nach dem Entbindungsinstitute in Friedrichstadt gehen wollte, gebar auf der Hauptstraße ein kleines Kind. Man brachte die Frau mit dem munteren Kinde in einer Droschke nach dem Entbindungsinstitute.

— **Leipzig.** Von dem Dache eines Hausgrundstücks in der Südstraße brach Donnerstag Nachmittag ein großes Stück Eiszapfen los und schlug in dem Augenblicke unten auf die Straße nieder, als gerade ein hiesiger Handlungscommis an derselben Stelle auf dem Trottoir vorüberging. Der junge Mann wurde von dem Eisstück dermaßen auf den Kopf getroffen, daß er besinnungslos niederstürzte und nach der nächsten Polizeiwache gebracht werden mußte, wo er längere Zeit bewusstlos dalag. Durch den Schlag seiner Kopfbedeckung hatte der Betroffene, wie ein hinzugezogener Arzt konstatierte, äußere Verletzungen nicht davongetragen. Er wurde nachmals mittelst Droschke nach seiner Wohnung gebracht.

— Die „Sächsische Schulzeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen hübschen Beleg der Kollegialität in der Dresdner Lehrerschaft. Kurze Zeit vor Weihnachten kam in einem geselligen Kreise derjenigen Lehrer, welche im Annaberger Seminar ihre Vorbildung erhalten haben, zur Sprache, daß der frühere Zeichenlehrer an genannter Anstalt, jetzt im hohen Alter, aber in wenig günstigen Verhältnissen in einem nahen Dorfe wohne. Man beschloß, im Kreise befreundeter Berufsgenossen eine Sammlung zum Zwecke einer Weihnachtsbescherung für den einstigen Lehrer zu veranstalten, und ehe noch der Christabend kam, war man in der erfreulichen Lage, den Emeritus durch ein Geschenk von 890 M. beglücken zu können.

in man
arbeitet
am and
gehilfen
Abends
geoppel
Sonn-
am Son
dem Le
selbige
Schon
heit gefo
zu achte
fundheit.

für s
März
12. 1871.
1879.
13. 1772.
1871.
14. 1813.
1826.
1863.
15. 1586.
1845.
1871.
16. 1621.
1763.
1871.
1888.
17. 1473.
1796.
1832.
1871.
18. 1576.
1799.
1871.
1873.

— B
über die
hauene
Die Hand
vermisten
stellt word
übel und
Das Leide
wahrschein
verstümmel
Ueber die
berichtet:
sahrenen
wohnhaft,
lekten Mor
gestern, Fr
bett von de
20, oberha
straße, jed
mittag beg
und gegen
Gegenstand
selben fort
einen männ
linke Hand
bracht, nn
Nachsuchen
dem Wolke
Bald waren
Rath Graf
und Wolff
vom Landg

(Eingefandt.)

Eibenstock. Da es doch so oft vorkommt, daß in mancher Werkstatt spät in die Nacht hinein gearbeitet wird und dies so ungesund für den Menschen am andern Tag ist, so haben sich mehrere Arbeitergehilfen beraten, ihre Arbeitszeit des Winters bis Abends 9 Uhr zu vollziehen, nach der selbigen Zeit doppelten Lohn in Anspruch zu nehmen, sowie an Sonn- u. Festtagen dasselbe, ebenso den Arbeitslohn am Sonnabend Abend noch zu erhalten. Auch bei dem Lehrling können die Eltern und Vormünder selbige Zeit beachten und Beschwerde darüber führen. Schon mancher junger Mann ist um seine Gesundheit gekommen, deshalb rathen wir einen Jeden darnach zu achten, denn es dient Jedem nur zu seiner Gesundheit.

Tages-Gedenkblätter

fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- März.** (Nachdruck verboten.)
- 12. 1871. Kronprinz Albert kehrt aus Frankreich nach Dresden zurück.
 - 1879. Sachsens Militär-Vereins-Bund beschließt durch sein Direktorium die Errichtung einer „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ zum Gedächtniß der am 11. Juni zu feiernden goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars.
 - 13. 1772. Während der Hungersnoth im Erzgebirge holen die Armen bei einem großen Brande das halbverbrannte Vieh mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen, um alsbald eine Fleischmahlzeit zu halten.
 - 1871. Kronprinz Albert von Sachsen verlegt sein Hauptquartier nach Compiegne, wohin ihm seine Gemahlin Carola folgt, um mit ihrem Gatten dort längere Zeit Hof zu halten.
 - 14. 1813. Marschall Davoust läßt die Brücke in Reichen anjünden.
 - 1826. Ein großer Brand zerstört die halbe Stadt Dipoldiswalde.
 - 1863. Prinzess Auguste, die einzige Tochter Friedrich August des Gerechten, starb hochbetagt in Dresden.
 - 15. 1586. Feierliche Beisetzung der Leiche des Kurfürsten August im Dom zu Freiberg.
 - 1845. Prinzess Sophia, jüngste Tochter des nachmaligen Königs Johann zu Dresden geboren.
 - 1871. Abschieds-Armeebefehl des Kaisers Wilhelm von den deutschen Truppen, bittet von Nancy aus.
 - 16. 1821. Der Dichter Georg Neumark zu Mühlhausen in Thüringen geboren.
 - 1763. Kurprinz Friedrich Christian trifft in Moritzburg mit König Friedrich II. von Preußen zusammen.
 - 1871. Beschwerverlicher Marsch des Schützen-Regiments Nr. 108 bei starkem Schneegestöber, empfindlicher Kälte und großer Glätte nach Laon.
 - 1888. Feierliche Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg, unter Theilnahme des Königs Albert von Sachsen.
 - 17. 1473. Herzog Heinrich der Fromme geboren.
 - 1796. Friedrich August der Gerechte stiftet eine silberne Tapferkeitsmedaille für Unteroffiziere und Soldaten.
 - 1832. Aufhebung der Erbunterthänigkeit in der Oberlausitz durch das Gesetz, welches die Ablösungen und Gemeinheitstheilungen verfügte.
 - 1871. Befehl, nach welchem das königl. sächs. 6. Infanterie-Regiment Nr. 108, sowie das königl. sächs. Festungs-artillerie-Regiment dem aus Truppentheilen aller deutschen Kontingente neu zu formirenden, zur Besetzung des Reichslandes Elb-Lothringen bestimmten XV. Armee-corps zugetheilt wird.
 - 18. 1576. Der vormalige kurfürstliche Kirchenrath und Beichtvater Dr. Stöbel, welcher wegen Hingelung zum Calvinismus, den er hinter dem Rücken des Fürsten im Lande befördert hatte, lebenslanglich eingekerkert worden war, starb in Verzweiflung und Schwermuth.
 - 1799. Ralee Deser starb zu Leipzig.
 - 1871. Der sächsische Kronprinz Albert trifft von Dresden aus mit seiner Gemahlin Carola in Compiegne ein, wo das hohe Paar längere Zeit residirt.
 - 1873. Vermählung des Herzogs Georg II. von Sachsen-Weimingen-Gildburgshausen mit der Schauspielerin Ellen geb. Franz Freifrau von Helldorf.

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Das geheimnißvolle Dunkel, das über die am Schiffbauerdamm aufgefundenen abgehauene Hand bisher gebreitet war, ist gelichtet. Die Hand ist als diejenige eines seit dem 25. v. M. vermißten Buchbinders Vorchardt erkannt und festgestellt worden. V. litt an einem unheilbaren Nasenübel und trug sich deshalb mit Selbstmordgedanken. Das Leiden scheint seinen Geist umdüstert zu haben; wahrscheinlich beging er in diesem Zustand die Selbstverstümmelung, worauf er sich in's Wasser stürzte. Ueber die Auffindung der Leiche wird unterm 9. d. berichtet: Die in der Leichensicherei besonders erfahrenen Fischer Gebr. Danhaus, an der Fischerbrücke wohnhaft, welche schon weit über 30 Leichen in den letzten Monaten aus dem Wasser geholt haben, hatten gestern, Freitag, mit Netz und Hakenleine das Strombett von dem Fundort der Hand am Schiffbauerdamm 20, oberhalb der Luisenstraße bis nahe an die Karlstraße, jedoch ohne Erfolg, abgesehen. Heute Vormittag begaben sich die Leute wieder an die Arbeit, und gegen 12 Uhr faßten die Hakenleinen an einen Gegenstand fest, nachdem das Netz bereits über denselben fortgegangen war. Gleich darauf zog man einen männlichen Leichnam in die Höhe, welchem die linke Hand fehlte. Die Leiche wurde an Land gebracht, und einer der Kriminalbeamten, welche das Nachsuchen der Fischer überwachten, fuhr sofort nach dem Mollenmarkt zur Meldung über die Auffindung. Bald waren der Chef der Kriminalpolizei, Regierungsrath Graf Pückler, die Kriminal-Kommissarien Höft und Wolff und der Erste Staatsanwalt Grochuff vom Landgericht I zur Stelle. Man erkannte sofort

den Buchbinder Vorchardt in der Leiche. Die Besichtigung ergab nicht nur, daß der Leiche die linke Hand fehlte, sondern man fand auf dem Kopfe auch eine leichte Hiebwunde, in der Länge mit der Breite des am Schiffbauerdamm 20 im Wasser aufgefundenen Beils korrespondirend. Man sah deutlich, daß die Haare in Folge des Hiebes an der Stelle scharf abgetrennt waren, und so wurde auch die Behauptung des Herrn Grafen Pückler, daß er sofort an den aufgefundenen Haaren Blut bemerkt habe, gerechtfertigt. An der Weste des Unglücklichen fehlte der zweitunterste Knopf; er war mit dem Zeug ausgerissen. Er ist identisch mit dem am Fundort der Hand aufgefundenen Knopf. Auch der unterste Knopf der Weste war abgerissen, sah aber noch im Knopfloch. Die Bekleidung der Leiche war dieselbe, in welcher Vorchardt seine Wohnung verlassen hat; es fehlte aber ein Schuh, welchen derselbe im Wasser verloren zu haben scheint. — Es liegt nach Ansicht der Untersuchungs-Kommission, wie die „Post“ mittheilt, zweifellos ein im Wahnsinn begangener Selbstmord vor. Vorchardt hat vermuthlich zunächst versucht, sich mit dem Beil den Kopf zu spalten, hatte aber hierzu anscheinend nicht die nöthige Kraft beim Hieb gebraucht; alsdann scheint er sich in Verzweiflung die Weste ausgerissen zu haben, wobei die Knöpfe absprangen. Dann hat er sich nach drei Fehlschlägen, welche die Hand arg verletzt haben, durch einen sicheren Hieb die Hand abgetrennt und sich dann in das Wasser gestürzt. Von dem durch den hohen Wasserstand bedingten starken Strom ist der Unglückliche eine Strecke von etwa einer Viertelstunde fortgerissen worden. Der Leichnam hat gerade die an dieser Stelle starke Viegung des Stromes völlig passiert. — Der Sachverhalt ist durch die präzise Führung der Recherchen so klargelegt, daß selbst von einer Obduktion und Besichtigung der nach dem Leichenschauhaufe geschafften Leiche nach Ansicht des Ersten Staatsanwalts Abstand genommen werden konnte; es findet aber doch in dem Leichenschauhaufe am Montag eine Besichtigung statt. Nur 8 Tage hat die Anfangs sehr dunkle Angelegenheit zur völligen Klarlegung bedurft.

— Schanzen aus Schneebällen. In nordischen Ländern Europas sind schon zu verschiedenen Malen Versuche gemacht worden, um die Widerstandskraft des Schnees, aus welchem Schanzen aufgeworfen wurden, festzustellen. Der norwegische Oberst und Chef des Depots in Frederikshald Herzberg veröffentlicht nun in der „Norsk militært Tidsskrift“ vernehmendes, von ihm in neuester Zeit gemachtes Experiment. Der Oberst ließ bei einer Temperatur von 3^o Wärme, also in dem Augenblicke, wo der Schnee schon ziemlich weich wird, eine Schanze von 20 m Länge, 1 m 40 Höhe und 3 m Dicke an der Basis, 2 m 50 am Kamm aufwerfen. Diese Schanze bestand aus Schnee, aber nicht aus aufgehäuften, übereinander geworfenem Schnee, sondern aus Schneebällen, wie sie die Knaben aller Länder zusammenzukneten pflegen; das Profil des Werkes wurde regularisirt, das heißt mit Hilfe von Schaufeln, und anderen Gegenständen der üblichen Bewaffnung glatt gestrichen. Nun stellten sich Leute, mit dem in Schweden und Norwegen eingeführten 10 Millimeter 15 kalibrigen Magazinengewehre Zerman bewaffnet, 33 Meter von der äußeren Böschung der Schanze auf und schossen etwa 300 Kugeln auf dieselbe ab. Das Resultat war, daß keine Kugel die Schanze durchdrang, wenn sie nicht etwa den Kamm des Werkes traf, und daß alle, welche die Schanze voll trafen, nur 1 m 03 bis 1 m 25 tief eindrangten, also nur bis höchstens zur Mitte der Gesammtstärke. Die Kugeln zeigten sich, obgleich die Schneebälle weder gefroren, noch durch andere solche Materialien unterstützt waren, entformt, die Spitzen gänzlich abgeplattet und kranzförmig über den Kopf des Geschosses hinwegragend. — Während dieses Versuches war die Temperatur gesunken und es hatte angefangen zu frieren. Nun goß man Wasser über die Böschung, so daß das Werk ausfiel, als sei es mit einem Kuraß überzogen. Es wurden gegen die Böschung zehn Schüsse auf 100 Meter Entfernung abgefeuert und es ergab sich, daß der Widerstand des Parapets geringer geworden war; alle Geschosse drangen durch, einige selbst so leicht und glatt, daß man sie auf dem Schießplatze nicht mehr wiederfand, die andern waren nicht im geringsten entformt. Der Oberst Herzberg meint nun, eine Schanze aus Schneebällen diene einen sehr guten Schutz und die Stärke von 2 m 50 genüge gegen jedes Geschöß und auf jede Entfernung.

— Baden-Baden. Eine alte Sage knüpft sich an zwei der meistbesuchten Ausflugspunkte unserer nächsten Umgebung an die „Engels- u. Teufelskanzel“. — Eine Erinnerung aus der Neuzeit dürfte der Teufelskanzel aber ein größeres Interesse verliehen, als jene Sage. Der letzte Ausflug, welchen weiland Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1887 unternahm, galt der Teufelskanzel. — Zum letzten Male schweifte das Auge des greisen Monarchen über die schöne Gegend, in der er 37 Jahre alljährlich geraume Zeit zu seiner Erholung verweilte. — An der Stelle, wo sich der Kaiser damals aufhielt, lassen nun der Großherzog und die Großherzogin von Baden einen Gedenkstein zur Erinnerung an jenen denkwürdigen Tag errichten; derselbe wird im Frühjahr aufgestellt werden. Es ist

ein behauener Granitblock, in welchem ein in Stein ausgeführter Reichsadler eingelassen ist; er wird die Inschrift tragen: „Zur Erinnerung an den letzten Aufenthalt Kaiser Wilhelms I. an dieser Stelle.“

— Vom Eiffelturm schreibt man aus Paris: „Am 30. März soll der Eiffelturm fertig sein. Ueber vierzehn Tage wird ihm der zweite Anstrich gegeben; auf die Lage von Mennige, welche das Eisen jetzt bedeckt, kommt eine Schicht grünbronzener Goldläuferfarbe. Man mag sich die Wirkung denken, wenn die Sonne darauf scheint! Zu bauen bleibt jetzt nur noch die riesige Laterne, die über der obersten Plattform den Thurm abschließen soll. Vom Marsfelde aus wird sie nicht viel größer als ein Stednadelkopf erscheinen, und dennoch erhält sie eine Grundfläche von achtzehn Meter im Geviert und eine Höhe von zwanzig Meter! Der Gipfel ihrer Kuppel erreicht die versprochene Höhe des Thurmes, 300 Meter. Doch darüber hinaus soll sich noch ein Blitzauleiter sechs Meter hoch erheben, so daß die Spitze des eisernen Ungethüms thatsächlich 306 Meter hoch gegen Himmel ragen wird. Die Laterne mit ihren 18 Meter im Gevierte ist groß genug, um einer ganzen Familie als Wohnung zu dienen. Denn Eiffel will sie auch wirklich in nächster Zeit beziehen. Er hat sich bei der Arbeit überanstrengt und ist jetzt ziemlich leidend, weshalb ihm sein Arzt „Verglufi“ empfahl. Da läßt Eiffel sein Mobiliar zum Thurm hinauffahren und begiebt sich droben auf Höhentur. Die Laterne des Eiffelturms als Höhenturort, das ist originell und wird bei den Parisern bald Furore machen!“

— Fürth i. Bayern. In der Nacht vom Fastnachtsdienstag auf Aschermittwoch wurde hier auf dem hiesigen alten Friedhofe eine Gruft erbrochen, von einem der in der Gruft stehenden Särge der Deckel aufgesprengt und der Leiche der Kopf abgetrennt. Den Kopf und den Sargdeckel nahmen die bis jetzt leider noch unbekanntem Leichenschänder mit fort.

— Agentur für falsche Zeugen. In Petersburg kommt nächstens ein interessanter Kriminalprozess zur Verhandlung, der durch einen Scheidungsprozess hervorgerufen worden ist. Es handelt sich nämlich um eine förmliche geheime Agentur, welche gegen „angemessenes“ Honorar falsche Zeugen stellt. Manche dieser neu entdeckten Industrieritter verdienen auf diese Weise 5000 bis 10,000 Rubel jährlich.

— Eine Bäuerin, welche kürzlich in den Zug der Mehltheuer-Weidauer Bahn eingestiegen war, erwiderte dem Schaffner, der sie zur Lösung einer Fahrkarte auch für ihren 7jährigen Sohn aufforderte: „Ei, ich denke, mer hot 25 Kilo frei?“

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sitzen gezwungen und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden, Blutandrang, Schwindelanfälle, Athemnoth etc.) ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkannten Vortrefflichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie“. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mt. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 3. bis 9. März 1889.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisenhüttenwerkarbeiter Ernst Moritz Unger hier Nr. 319; der unverehel. Wüsteneingießerin Wilda Rosa Klug hier Nr. 278. Eine Tochter: dem Schneider Hermann Eduard Baumann hier Nr. 275; dem Bärstfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Müller in Schönheiderhammer Nr. 34.

Geschließungen: der Eisengießer Heinrich Paul Röder in Schönheiderhammer mit der Tambourierin Selma Tuschkerer hier Nr. 428; der Amtsgerichtsdiener Carl Eduard Hermann Tegner in Eibenstock mit der ledigen Minna Philipp hier Nr. 265; der Bärstfabrikarbeiter Friedrich Erdmann Röber hier mit der Wirtschaftsgelhilfin Emilie Henneberger hier Nr. 152.

Storbefälle: der unverehel. Knäpferin Clara Rosa Lorenz hier Nr. 23 Tochter, Anna Clara, 8 M. 2 T. alt; des Zimmermanns Carl Friedrich Thomas hier Nr. 61 Tochter, Lina Ella, 1 M. 27 T. alt; des Bärstfabrikarbeiters Carl Friedrich Krauß hier Nr. 89 Sohn, Ernst Friedrich, 10 M. 28 T. alt; die Wüsteneingießerin Christiane Wilhelmine Seidel hier Nr. 175, 42 J. 8 M. alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 9. März 1889.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. 40 Pf.	50 Kilo
sächs. geld u. weiß	9	9
Hoggen, preussischer	8	8
sächsischer	7	65
fremder	7	90
Braugerste	8	10
Gerste	7	50
Hafer, sächsischer	7	50
Hafer, preuß.	—	—
Kocherbsen	8	30
Mahl- u. Futtererbsen	6	75
Heu	4	—
Stroh	3	—
Kartoffeln	2	80
Butter	2	—

Für Fabrikanten!

Sehr praktische Specialmaschinen zum Annähen von Knöpfen und zum Ausnähen von Schnürschern empfiehlt G. Neidlinger, Zwidau.

Bernsteinalacke, Copallacke, Tischplattenlack, Schleiflack, Damaralacke, Eisenlacke, Ofenlack, Braunen und weissen Spirituslack, Sandpapier, Nat. und künstl. Bimstein, Lackpinsel etc.
billigt bei **J. Braun, Progen- und Farbenhandlg.**

Möblirte Stube sofort von einem **Commis** gesucht. Anerbieten mit Preisangabe unter **E. 100.** i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Confirmanden-Anzüge, Confirmanden-Saquetts

in sehr großer Auswahl, best. stehendem Schnitt empfing soeben und empfiehlt äußerst billig

A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin SO. und Frankfurt a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommersprossen etc. à Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**

10 Mark Belohnung.

Verloren wurde am Sonntag von der Stadt nach dem Bahnhofe eine **Damenuhr** mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Schulstraße Nr. 3h abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt, da die Nummer der Uhr aufzuweisen ist.

Frischer Bander Schellfisch

ist eingetroffen bei **Max Steinbach.**
3-400 Ctr.
gut eingebrachtes **Seu** verkauft **R. Drechsler, Wildenthal.**

Aromatische Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co.,** Berlin u. Frankf. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Sorcath. à Stück 50 Pf. bei **J. Braun.**

Möbelstoffe

zu ungelannt niedrigen Verkaufspreisen.

130 cm Halbwolldamast	per Meter	1,35—1,85,
130 „ Wolldamast	„	2,10—2,60,
130 „ Woll-Lasting	„	3,00—3,80,
130 „ Reinw. Rips II	„	3,—,
130 „ „ „ I	„	3,80,
130 „ Reinw. Granit und Crepe	„	2,60—3,80,
130 „ Granit brocat, einfarbig,	„	2,90—3,80,
130 „ Granit brocat, zweifarbig,	„	3,20—3,50.

Möbelplüsch.

60 cm Mohairplüsch, hoch u. niedrigflor,	per Meter	3,20—4,50,
70 „ Mohairplüsch, hoch u. niedrigflor,	„	5,00—5,50,
60 „ Plüsch brocat	„	3,40—7,80,
60 „ frisé	„	3,40—7,80,

Fantasiestoffe, 130 cm breit, per Meter Mark 1,40—9,50.

Elsässer Möbelcrepe, großartige Musterauswahl, 82/84 cm breit per Meter 80 Pf., 82/84 „ **Möbeleöper I** „ 45 u. 50 „

Proben behufs Prüfung der empfohlenen Qualitäten bereitwilligst.

Richard Schlesinger,

Chemnitz in Sachsen.

Verandt-Abtheilung.

Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung.

Das Versandgeschäft von L. R. Naundorf

Rothes Haus
Greiz

Friedhofsstr. 160
Berdau

versendet gegen Nachnahme einzelne Kleider in nur rein wollenen Greizer Stoffen zu den billigsten Fabrikpreisen. Ferner Kester von 60 cm. doppelbreit und größer pr. 1/2 Ko. 3 M. 50 Pf. Kester bis 5 m. und Kleider mit nur kleinen, kaum sichtbaren Fehlern pr. 1/2 Ko. 4 M. 50 Pf. Kleiderstoff-Muster franco.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter, der Frau **Christiane** verw. **Meichssner** geb. **Schindler** sagen Allen herzlichen Dank.

Dresden, am 11. März 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Beste Kaisertinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Feine rothe Tinte
Bunte Stempelfarben empfiehlt **E. Hannebohn.**

Stickmädchen.

Ein älteres Stickmädchen wird für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. **H. Meissner, Schulstr.**

Ausbesserer

für feine Gambrie-Stickerei sucht **Th. Haertel.**

Mehrere Rhöniz- & Wheeler & Wilson-Maschinen

billig zu verkaufen in **Zwidau**, innere Leipzigerstr. 23 parterre, rechts.

Mittwoch halte ich mit schönen

Zeigen, Datteln, geb. Pflaumen, à Pfd. 13 Pf., bei größerer Abnahme billiger, **Bücklingen, Prät-Seringen, Blumenkohl** und dgl. m., feil. Achtungsvoll **Fanny Gündel.**

Eine Gasthausköchin

wird zum 1. Juni gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Stück 1/4 Schiffchenmaschinen.

in bestem Zustande, sind mit sämmtlichem Zubehör — Gasmotor etc. — sehr billig zu verkaufen. Auf Wunsch können diese im gleichen Lokale stehen bleiben. Off. unter „**Schiffchen-Maschinen**“ an die Annonc.-Exped. v. **Carl Doss jun.** in **Auerbach i. V.** erbeten.

Bei dem Vergnügen der „Stimmgabel“ ist ein **Chenilleshavol** liegen geblieben. Derselbe ist abzuholen im **Schützenhause.**
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,30 Pf.

Rinck's Dampfsägewerk

(vormals **Kannitzky & Cie.**)

Borna am Bahnhof empfiehlt sein Lager aller Arten geschnittener und ungeschnittener, weicher und harter Hölzer. **Lohnwägle.**

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, den 14. März: **Verammlung** bei **Herm. Unger.**

Das Betreten meiner Wiese

ist bei Strafe verboten.
William Graupner, Rehme.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 M. **R. Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg a. Harz.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Bücher überhaupt; außerdem erschienen alle Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Neuenwelt. Illustrierte Zeitung für Toiletten- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25—75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Toiletten für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das sortere Kinderspiel umfassen, ebenso die Toiletten für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 300 Schnittmustern für alle Gegenstände der Handarbeit und etwa 400 Muster-Berechnungen für Weiß- und Buntstickerei, Häkeln-Stricken etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Große-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Postdamer Str. 28; Wien I, Dieringgasse 3.

Die Niederlage

der achten Rennpenniglichen **Gähneraugen-Pfästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,15	2,30	8,00	7,00
Burkhardtshf.	5,33	10,04	3,25	8,09	
Zwönitz	6,12	10,44	4,06	8,53	
Lößnitz	6,24	10,56	4,17	9,06	
Aue [Ankunft]	6,43	11,15	4,38	9,27	
Aue [Abfahrt]	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautentrang	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,32	9,19	1,41	6,55	
Zwote	5,52	9,37	2,01	7,13	
Marneuskirch.	6,15	10,00	2,24	7,35	
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,27	8,03	1,20	6,17	
Marneuskirch.	4,42	8,20	1,34	6,34	
Zwote	5,15	8,57	2,06	7,10	
Schöneck	5,38	9,17	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,53	3,08	8,07	
Rautentrang	6,29	10,00	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,08	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,21	3,40	8,35	
Eibenstock	7,09	10,31	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,41	4,02	8,55	
Blauenthal	7,28	10,47	4,08	9,01	
Aue [Ankunft]	7,56	11,11	4,36	9,25	
Aue [Abfahrt]	5,30	8,17	1,17	5,05	
Lößnitz	5,53	8,51	1,40	5,29	
Zwönitz	6,11	9,14	1,57	5,47	
Burkhardtshf.	6,50	10,09	2,37	6,28	
Chemnitz	7,35	11,03	3,23	7,18	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ 10 „ „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.
Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.
5 „ 10 „ „ Adorf.
Abends 8 „ — „ „ Aue resp. Chemnitz.
9 „ 50 „ „ Jägergrün.